

am Leben, Freude an der bewegten Form, Freude an der bunten Farbe, Freude am schönen und edlen Material. Dieser unverwüßliche Optimismus, wie ihn nur ein Österreicher, dieser natürliche Frohsinn, wie ihn nur ein Dichter haben kann, der einen „ewigen Frühling“ in sich trägt, hat uns in einer Zeit, da Not und Drangsal aller Art auf den Gemütern lasteten, über so manche Düsternis hinweggeholfen, hat auf die Kunst und die Menschen befreiend und erhebend gewirkt und den Glauben an die hellen Seiten des Daseins aufs neue gestärkt. Der heitere, lebensbejahende Zug, der gegenwärtig trotz allem durch das deutsche und österreichische Kunstgewerbe geht, ist zum nicht geringen Teile auch Peches Verdienst, der wie Botticellis „Primavera“ nach allen Seiten Blumen streuend durch das Leben ging, seine Umwelt in einen Zaubergarten verwandelnd, in dem des Blühens und Sprießens kein Ende war, in dem jegliches Ding Feiertagsgewandung trug, weil es in diesem Pecheschen Wunderlande keinen grauen Alltag, sondern nur ewigen frohen Sonntag gab.

*Dr. Hans Ankwicz-Kleeboven.*